

Seepe, Paul Peter

17. Oktober 1876 Limburg

nach 1947 Montabaur (?)

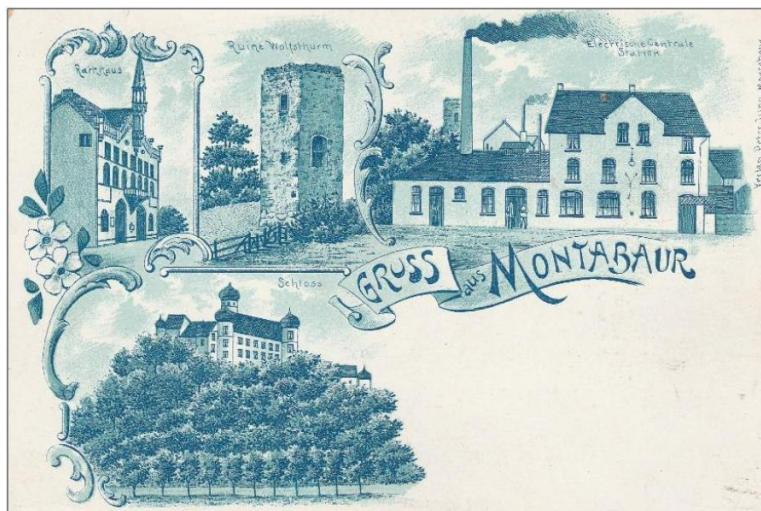
Monteur, Maschinist, Betriebsleiter

Paul Seepe wurde als Sohn des Bezirksfeldwebels Carl Seepe und dessen Ehefrau Henriette geb. Högner am 17. Oktober 1876 (der Geburtseintrag im Taufbuch, 23. Oktober, weicht von späteren Daten in der Heiratsurkunde des Standesamtes Montabaur und in den Volkszählungslisten von Montabaur um wenige Tage ab) in Limburg geboren. Er war seit 16. Februar 1898 verheiratet mit der am 28. Mai 1871 in Montabaur geborenen Margarethe geb. Hammerstein. Am 28. Oktober 1898 wurde die Tochter Margarethe geboren. Seine Frau ist am 1. September 1947 in Montabaur verstorben.

X *s* Montabaur, 22. Juli. Gestern wurde mit den Arbeiten für das hiesige Elektricitätswerk begonnen. Das Maschinengebäude kommt auf den neuen Marktplatz zu stehen. In den nächsten Tagen treffen mehrere Monteure hier ein und werden alsdann die Hausleitungen etc. angelegt.

Montabaur, 24. Juli. Auf dem neuen Marktplatz (Zurplatz) wurde dieser Tage der letzte Baum, die bekannte schöne Linde gefällt, um dem dort zu errichtenden Maschinengebäude des Elektricitätswerkes Platz zu machen.

Kreisblatt 1897.



Seepe war seit 28. Juni 1899 in dem von einem Düsseldorfer Unternehmen 1897 errichteten Elektrizitätswerk in Montabaur (Ansichtskarte um 1900) beschäftigt. Das Werk wurde im Jahre 1901 Eigentum der Stadt Montabaur.

Locales und Provinzielles.

** Montabaur, 12. April. In der gestrigen Magistratsitzung wurde beschlossen 24 000 M. Kriegsanleihe zu zeichnen, damit sind seitens der Stadtverwaltung Montabaur in den acht Kriegsanleihen zusammen 200 000 M. gezeichnet worden.

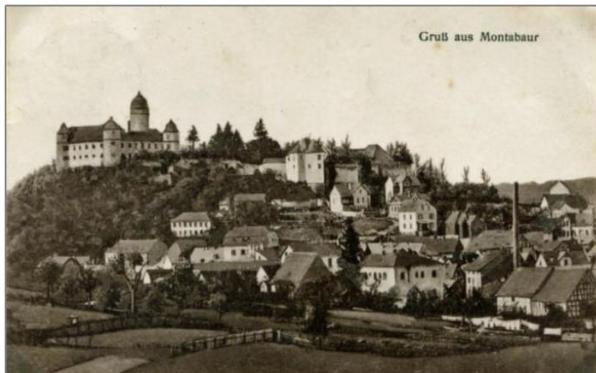
§ Montabaur, 11. April. Die Elektromonteurlehrlinge Albert Schneckenburger und Hellmuth Paffhausen, beide von hier, haben am 11. d. M. vor der zuständigen Prüfungskommission ihre Gesellenprüfung mit der Note "Gut" bestanden. Lehrmeister war Herr Paul Seepe beim städt. Elektricitätswerk hier.

§ Montabaur, 12. April. Seit dem 1. April müssen Postcheck-Briefkarten vom Absender frankiert werden. Die Gebühr beträgt bis 25 M. 5 Pf., über 25 M. 10 Pf.

Kreisblatt 12. April 1918.

Die Stadtverordnetenversammlung wählte Seepe mit Wirkung ab 1. September 1919 zum verantwortlichen Leiter. Sie setzte das Diensteinkommen wie folgt fest: *Gehalt 4200 Mark, zuzüglich der staatlichen Teuerungszulage, sowie freies Licht. Ueberstunden sollen nicht bezahlt werden.* Zum 25-jährigen Betriebsjubiläum in den Diensten der Stadt erhielt er im Jahre 1926 ein Geschenk. Er wurde vom Magistrat und den Stadtverordneten als Fachmann nicht nur im Bereich des Elektrizitätswerkes hochgeschätzt. Davon zeugen die vielfachen Vermerke in den Protokollen.

Im Jahre 1938 verkaufte die Stadt für 129.000 RM das Werk an die *Coblenzer Straßenbahngesellschaft*, die es aber zur Stromerzeugung nicht mehr benötigte. Montabaur und die letzten vier Gemeinden wurden an die Überlandzentrale angeschlossen. Das Gebäude, später auch Städtische Badeanstalt und Wasserwerk, wurde in den 1960er Jahren abgerissen.



Ansicht um 1900 (Schornstein E-Werk rechts).



Juxplatz um 1933.



Ansichten 1960er.

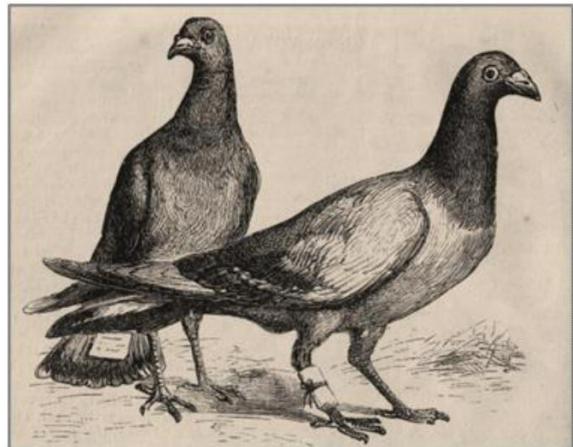


Seepe war Mitgründer des 1906 gegründeten Brieftaubenclubs „Falke“ in Montabaur, dem ersten im Westerwald (Foto: Seepe, erste Reihe, dritter von links).

** Montabaur, 20. Juni. (Brieftaubensport.)
Bei den bis jetzt abgehaltenen Preiswettflügen des Brieftaubenclubs „Falke“ hier wurden folgende Resultate erzielt. Sonntag, 24. Mai ab Göttingen (200 km Luftlinie). Auflaß morgens 9 Uhr. Ankunft der ersten Taube 11 $\frac{1}{2}$ Uhr. Wetter am Auflaßort: bedeckt, Heimatort: Gewitterbildung; die Tauben hatten mit starkem Gegenwind zu kämpfen. Preise erhielten: P. Seepe 1., 2., 4. und Ehrenpreis, M. Löwenguth 3. Pr., Ph. Roth 5. Pr., A. Weinand 6. Pr. — Sonntag, 31. Mai ab Nordhausen (240 km Luftlinie). Auflaß morgens 8.40 Uhr. Ankunft der ersten Taube 11.50 Uhr. Weiter am Auflaßort: gut, am Heimatort: bewölkt. Preise erhielten: P. Seepe 1., 2. und Ehrenpreis, A. Weinand 3. Pr., N. Nebgen 4., 5. Preis, A. Taddei 6. Pr. — Sonntag, 7. Juni ab Sangerhausen (270 km Luftlinie). Auflaß morgens 10 Uhr. Ankunft der ersten Taube 10.45 Uhr. Wetter am Auflaßort: gut, Heimatort: Gewitterbildung mit heftigem Gegenwind. Preise erhielten: M. Löwenguth 1. Pr., Ehrenpreis, J. Hannappel 2. Pr., A. Weinand 3. Pr., N. Nebgen 4. Pr., A. Selter 5. Pr. und Ehrenpreis, Roth 6. Pr. Ferner erhielt der Verein „Falke“ im Abschluß an die Nassauische Reisevereinigung, zu der die Wörth eine Diez, Camberg, Ober- und Niederbrechen, im Taunus, Hessen und Montabaur gehören, folgende Konkurrenzpreise: P. Seepe den 2., 8. und 14. Pr., Löwenguth 13. Pr., Ph. Roth 17. Pr. ab Nordhausen; Seepe den 5. und 6. Pr., A. Weinand 8. und 24. Pr., Nebgen 9. und 10., A. Taddei 12., J. Kuhl 19., Philippi 20. und 33., W. Weyer 21. 28., A. Selter 29. M. Löwenguth 31. und 32. Preis ab Sangerhausen; Löwenguth den 1. und 21. Pr., Hannappel 4., A. Weinand 5. und 24., N. Nebgen 6. und 27., A. Selter 28. Pr. Roth 13., 17. und 20., Ad. Philippi 15. und 23., J. Kuhl 25., P. Seepe 31. Preis. — Sonntag, 21. Juni findet der gemeinsame Wettflug ab Bitterfeld statt (200 km Luftlinie). Bei dieser Tour konkurriert der Verein um die silberne Staatsmedaille. Weitere Preis- und Konkurrenzflüge finden statt am 5. Juli ab Boffzen (250 km Luftlinie), am 19. Juli ab Sternberg (530 km Luftlinie), und am 9. August Schlüftour ab Posen (620 km Luftlinie).

□ Montabaur, 27. Juni. (Brieftaubensport.)
Bei dem gemeinsamen Wettflug ab Bitterfeld (330 Kilometer Luftlinie) wurden sehr gute Resultate erzielt. Die erste Taube erreichte eine Fluggeschwindigkeit von 1097 Meter in der Minute. Die Tauben wurden 5.30 Uhr morgens aufgelassen, die erste Taube kam 10.43 Uhr hier an. Wetter am Auflaßort: Ostwind; am Heimatort: Gewitterbildung. Preise erhielten: Anton Weinand den 1. Vereins-, 1. Konkurs- und Ehrenpreis; Ph. Roth den 2., 3., 5. und 6. Preis und den Vereins-, 2., 3., 6., 7., 13. Konkurs- und Ehrenpreis (event. Staatsmedaille); Hannappel den 4. Vereins- und 4. Konkurspreis; Kuhl den 10., 14. und 21. Konkurspreis; Seepe den 11., 12. und 22. Konkurspreis; Wilh. Weyer den 15. und 16. Konkurspreis; W. Philippi den 18., 27., und 28. Konkurspreis; N. Nebgen den 26. Konkurspreis. Diese schönen Leistungen beweisen, daß der Verein über ein sehr gutes Material verfügt. „Gut Flug“!

Kreisblatt 21. und 28. Juni 1914.



Der Verein gewann zahlreiche Preise bei Wettflügen.

Die Tauben von Seepe waren im Jahre 1914 die Vorboten der fiktiven, humorvollen Reise des MGV Mendelssohn Bartholdy nach Amerika: *Die von dem hiesigen berühmten Brieftaubenzüchter Herrn Paul Seepe dem Verein zur Verfügung gestellten fünf Brieftauben sind am 10. d. M. in ihren Körben kreuzfidel in Washington und Chikago angekommen. Im Laufe des gestrigen Tages 4 Tauben zurückgekehrt. Sie haben den weiten Weg in knapp 36 Stunden zurückgelegt, was wohl noch nie erreicht worden ist, und wodurch Herr Seepe zum erfolgreichsten Brieftaubenzüchter der Welt emporsteigt. Der zurückgebliebene Taubert war europamüde und hat drüben eine gleichgesinnte deutsche Täubin in ihrem Elternhause kennen gelernt, wo er gleich ohne Standesamt eingehieiratet hat. Alle übrigen Tauben haben je 2 Depeschen von Herrn Ortseifen und dem Präsidenten von Amerika übermittelt, so zu lesen im Kreisblatt vom 14. Februar 1914. Am 19. Februar 1914 lesen wir: Der auf dem Wege von Chicago nach Neuyork zurück gebliebene Taubert des Herrn Seepe ist heute Vormittag 11 Uhr 11 Minuten unerwartet in seinem Heimatschlage wieder eingetroffen. Bekanntlich hatte er sich ohne Beachtung der in Deutschland für die Eheschließungen bestehenden gesetzlichen Vorschriften in der Nähe von Neuyork eine Täubin zum Ehegespons genommen und im Hause seiner Schwiegereltern Wohnung bezogen. Nachdem der erste Glücksrausch verflogen und sich eine meist in solchen Fällen unausbleibliche Erkenntnis eingestellt hatte, die ihm sein gutes, ehrliches Westerwalder Herz derart schuldbewusst schlagen ließ, daß es drei Stunden lang in bitterer Reue überfloß, hat er sich unter Außerachtlassung der einfachsten Höflichkeit empfohlen, wozu der Umstand wesentlich beitrug, daß seine Frau über die Bedeutung der*

ehelichen Treue mit sich selbst nicht ganz einig war. Auch hatte er in seiner 24stündigen Ehe die seltene Wahrnehmung machen müssen, daß sich die Ansichten und Begriffe seiner Schwiegermutter mit seinen eigenen nur auf dem Kriegspfade begegnen konnten, wobei sogar einmal die zwei schönsten Schwanzfedern seiner Schwiegermutter auf dem Kampfplatze zurückblieben. Da der Taubert die ihm von Herrn Ortseifen mitgegebene Depesche bei seiner heimlichen Flucht mitzunehmen vergaß und nicht unverrichteter Sache und zwecklos nach Europa zurückkehren wollte, hat er sich wieder nach Chikago begeben, um einen neuen Auftrag von Herrn Ortseifen zu erbitten, den er denn auch in Form eines Briefes bei seiner Ankunft seinem Pflegevater übergeben hat.

§ 1 der Satzung des Brieftaubenclubs Falke lautet, vermutlich um einer Gesetzesvorschrift Genüge zu tun: *Der Zweck des Vereins ist die Brieftaubenzucht in Montabaur mehr zu verbreiten... und die Brieftauben im Falle eines Krieges dem Kriegsministerium oder dem Reichs-Marineamt zur Verfügung zu stellen.*

Gegen Ende des Ersten Weltkrieges stellten Seepe und andere Vereinsmitglieder dann tatsächlich Tauben für den Kriegseinsatz zur Verfügung. 1918 lesen wir sogar vom *Militärbrieftaubenclub Falke*.

Montabaur, 9. Juli. Der hiesige Brieftaubenverein „Falke“ wurde von der Militär-Behörde angeregt, alle jungen Tauben der Heeresverwaltung zur Verfügung zu stellen. Der Verein betrachtet es als Ehrenpflicht, diesem Wunsche nachzukommen und haben auch schon Mitglieder wie die Herren Seepe, Kuhl und Bruder Cassian Sendungen an die Sammelstelle in Mainz abgeführt und werden weitere Tauben senden. Wie willkommen die Tauben sind, kann aus folgendem Schreiben ersehen werden, welches die Militär-Brieftaubenstation Mainz an Hrn. Seepe und Bruder Cassian gerichtet hat. Da heißt es unter anderm wörtlich: „Die Brieftaubenstation benötigt dringend eine große Zahl Tauben und nimmt jede Spende mit Dank an, was Sie Ihren Sportskollegen bekannt geben wollen. Ihrer Sendung wollen Sie zwei Verzeichnisse mitgeben, aus denen der Name des Spenders sowie die Ringzeichen der Tauben zu ersehen sind.“ Die Brieftaubenstation sendet auch die Begleitpapiere, so daß den Mitgliedern keine Unlusten entstehen. Trage daher jedes Mitglied dazu bei, so schnell wie möglich, alle jungen Tauben zur Verfügung zu stellen. Auch das ist „Vaterländischer Hilfsdienst“ und wie aus obigem Schreiben zu ersehen ist, ein sehr begehrter. Auch die anderen Vereine in unserm Kreise mögen den Wunsch der Militär-Behörde beherzigen und beitragen, daß recht viele Brieftauben zum Versandt kommen. Alle anderen Rücksichten müssen da verstummen, es gilt unsere Soldaten an der Front zu unterstützen. Wer wagt sich, dieser Aufgabe zu entziehen! Zugem gibt die Heeresverwaltung für jede gespendete Taube 12 Pfund Futter gratis, so daß die Mitglieder ihren Bedarf an Futter für den Winter durch reichliche Taubenspende decken können. — Den Jagdberechtigten, Jagdaufsehern und Feldhütern wird dringend der Schutz der feldernenden Brieftauben empfohlen.

Kreisblatt 9. Juli 1917.

* Montabaur, 1. Febr. Das Jahr 1917 hat uns zwar nicht den Frieden, aber doch ein gutes Stück zum Frieden vorwärts gebracht und es ist zu hoffen, daß in diesem Jahr der Friedensschluß erreicht wird. Auch die Brieftaubenzüchter können mit Befriedigung auf ihre Leistungen blicken, haben sie doch ein wichtiges Nachrichtenmittel (die Brieftaube) in den Dienst des Vaterlandes gestellt und Anerkennung von höchster militärischer Stelle gefunden. Auf der Militärbrieftaubenausstellung in Leipzig sprach Generalleutnant v. Kauffmann laut "Zeitschrift für Brieftaubenkunde" u. a. folgende anerkennende Worte: "Die Brieftaube sei ein höchst wichtiges Werkzeug zur Nachrichtenübermittlung an allen Kriegsfronten. Im schärfsten Trommelfeuer, wenn alle Telefonröhre zerrissen seien und alle anderen Nachrichtenübermittlungsmöglichkeiten versagt, bringen sie noch die Meldungen aus den Schützengräben nach rückwärts. Darum verdienten die Züchter der Militärbrieftauben ganz besondere dankbare Anerkennung." Im Jahre 1916 lieferten die Vereine des

Verbandes 4511 Tauben, 1917 aber 88884 Stück, Beweis von der Brauchbarkeit der Brieftaube für Heeresleitung. Das muß ein Ansporn sein, in diesem Jahr noch mehr zu liefern wie bisher. Auch der Brieftaubenclub "Falle" Montabaur hat einen kleinen Teil obiger Zahl beigetragen, was aus folgendem ersichtlich ist: Dr. Cassian 50, Seepo 13, Kuhl 18, Taddai 1, Volpp 4, Philipp 2, Rüdenauer 2, zusammen 93 Stück, so daß die Militärbrieftaubenstation Mainz in einem besonderen Schreiben an Dr. Cassian Dank und Anerkennung ausgesprochen hat. Einzelne Mitglieder haben leider nichts geliefert, hoffen wir, daß dieselben in diesem Jahr das Versäumte nachholen. Die vaterländische Pflicht erfordert es, daß jede junge Brieftaube der Heeresleitung zur Verfügung gestellt wird, die nicht zum Ersatz des eigenen Schlages nötig ist. 12 Pfund Futter werden auf wie im vorigen Jahre für jede gespendete Taube geliefert, da die Heeresverwaltung bei der Futterknappheit entgegen kommen will. Auch ergeht wieder die Bitte um Schonung der feldernden Brieftauben.

Kreisblatt 22. Januar 1918.

(1) Der Militärbrieftaubenclub „Falke“ hat seinen diesjährigen Wettsieg mit 1918. Jungtauben beendet. Da noch über Marburg hinaus die Flugstrecke verlegt wurde, beträgt die Strecke Trensa—Montabaur 110 Kil. Luftlinie. Es ist ein wirklich interessanter Augenblick, wenn man die Brieftaube in großer Höhe in pfeilschnellem Fluge ankommen sieht. Die Spannung ist ähnlich wie in einer Rennbahn, nur mit dem Unterschied, daß man die Bahn übersieht und der Kompaß des Pferdes in Gestalt des Reiters sich auf dem Renner befindet, während die Brieftaube auf sich selbst angewiesen ist. Das Ergebnis ist wirklich auf zu nennen, trotzdem an beiden Flugtagen schwere Wolken und ziemlich starke Luftströmung vorhanden war. Das Ergebnis ist folgendes:

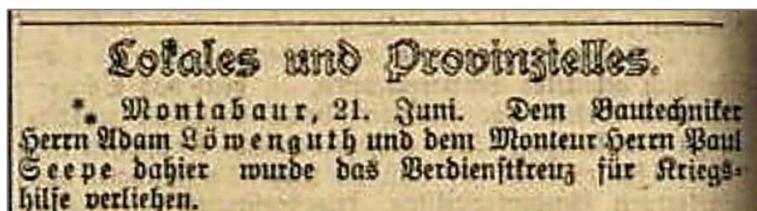
Aufgelassen von Niederwolfern 80 Kil. Luftlinie den 1. September 1918 9 Uhr 20 Min. Ankunft der ersten Taube 11 Uhr 32 Min. 15 Gef. Preise erhielten: Ph. Roth 1. Ehrenpreis, 1. Preis, 7. Pr. und 1. und 4. Konkurrenzpreis. Br. Cassian 2. Ehrenpr., 4. Pr., 5. und 2. Konkurrenzpr. P. Seipe 3. Ehrenpr. und 3. Konkurrenzpr. Ril. Nebgen 2. Pr., 3. Pr. 5. Konkurrenzpr. Ant. Weinand 6. u. 9. Pr. Jaf. Kuhl 8. Pr.

Aufgelassen von Trensa 110 Kil. Luftlinie am 8. September 1918 10 Uhr. Ankunft der ersten Taube 12 Uhr 34 Min. 16 Gef. Br. Cassian 1. Pr., 2. Pr.,

14. Pr. und 1. und 2. Konkurrenzpr., Ph. Roth 3., 6. und 13. Pr. und 3. Konkurrenzpr. Ant. Weinand 4., 5., 8. und 11. Pr. und 4. Konkurrenzpr. Frz. Spielmann 7. Pr. Ril. Nebgen 9. und 12. Pr. Jaf. Kuhl 10. Pr. Die erste Taube ab Trensa (Besitzer Br. Cassian) legte in der Minute 750 Meter zurück. Allen Vereinsmitgliedern „Gut Flug“ wünschend zum Frühjahr auf der vorgeschriebenen Strecke von 800 Kil.

Kreisblatt 13. September 1918.

Ehrungen/Auszeichnungen:



Kreisblatt 21. Juni 1918.

Quellen/Literatur:

DAL Limburg, K 10, Taufen;

StAM: Aufgebotsliste 1898;

Standesamt Montabaur: Heiratsurkunde 1898 H 6, Sterbeurkunde 1947 S 135:

Kreisblatt 15.02.1914, 14.02.1914, 19.02.1914, 21.06.1914, 28.06.1914, 09.07.1917, 12.04.1918, 21.06.1918, 22.08.1918, 13.09.1918, 29.08.1919, 03.10.1919, 1922 Nr. 86;

Fries, Dieter: Montabaur – Bilder von gestern und heute, 1992, S. 62, 121;

Lenz, Ellen: 41 Jahre bestand in Montabaur ein Elektrizitätswerk (1897 – 1938), StAM, Abt. 9.4, Aufsatzsammlung;

Röther Winfried: Die Reise des MGV Mendelssohn-Bartholdy nach Amerika, zusammengestellt, kommentiert und mit Abbildungen, Montabaur 2025.

Wochenblatt 2021 Nr. 4 u. 5;

Ein Stadtplatz verändert sein Gesicht. Vom Juxplatz zum Konrad-Adenauer-Platz, Fotos und Erinnerungen gesammelt vom Bürgerverein Stadtmarketing Montabaur, 2010.

Fotos: Sammlung Otto Merfels, Hundsangen; Sammlung Manfred Lorenz.

Winfried Röther